

Seite 3 seiner Einleitung zur Edition schrieb Laurent denn auch unmissverständlich ohne Kursivsetzungen: „Burchardus bis (quod omnes omnino editores fugit, nos infra pluribus demonstrabimus) de terra sancta scripsit: primum privatim, epistolam cum tabula, quam pellem dicit, geographica addens, deinde publice“³⁵, d. h.: „Burchard hat (was allen Herausgebern völlig entgangen ist, wir aber unten zur Genüge zeigen werden) zweimal über das Heilige Land geschrieben: zunächst [eine Version] für sich, der er einen Brief samt einer ‘tabula geographi-

als „Tabula geografica“ bezeichnete (Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT [wie Anm. 6] S. 6: „Exemplum hoc non sine cura et diligentia confectum, pagina 13 ichnographia quadam, paginis 70 et 71 tabula geographica ornatum est“ ...), hätte klar sein müssen, dass es sich bei dem Begriff nicht um einen Burchard’schen Ausdruck handeln konnte. Indes, die „Tabula geographica“ für einen von Laurent aus Burchards Brief an den Magdeburger Dominikaner zitierten Begriff zu halten, hätte sich per se verbieten sollen; denn der Terminus ist eindeutig nicht mittelalterlich, sondern bestenfalls renaissancezeitlich, wenn nicht gar erst frühneuzeitlich. Brunetto Latini beispielsweise betitelte in *Li Livres dou Tresor*, die er wohl 1262/1266 verfasste, das zum Geographie-Teil samt Weltkarte gehörende Kapitel der Erdbeschreibung als *mappamunde*; *Li Livres dou Tresor de Brunetto Latini. Édition critique par Francais J. CARMODY* (1948) S. 109 (Buch I, c. 121): *Ci commence mappamunde e devise briement toutes le regiones e les lieux des habitans*. Als Jacobus von Verona, Lesemeister der dortigen Augustinereremiten, einen Bericht über seine 1335 durchgeführte Jerusalem-Sinai-Ägypten-Fahrt abfasste und ihn um Wegeskizzen bereicherte, bezeichnete er diese als *descriptio*, also nicht anders als die textliche Beschreibung, oder als *figura*, aber nicht als *tabula geographica*: *Le pèlerinage du moine augustin Jacques de Vérone. Liber peregrinationis fratris Jacobi de Verona*, ed. Reinhold RÖHRICHT, *Revue de l’Orient* 3 (1895) S. 155-302, hier S. 286 (fol. 161v), bzw.: *Liber peregrinationis di Jacopo da Verona*, ed. Ugo MONNERET DE VILLARD (1950) S. 127. Noch im Prologus Arminensis, jener Inkunabel von 1478 (wie Anm. 22), heißt es im Vorgriff auf die Heilig-Land-Karte (fol. 10v-11r) gleich zu Beginn, in den ersten beiden Zeilen des Titels (fol. 1ra), dass den Leser und Betrachter eine *mappa terre sancte* erwartete. Im Text wird sie dann auf fol. 9vb als *Figura magna totius terre sancte contentina* angekündigt. Das entspricht dem Begriffsapparat der Zeit. Gert MELVILLE, Geschichte in graphischer Gestalt. Beobachtungen zu einer spätmittelalterlichen Darstellungsweise, in: *Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein im Spätmittelalter* (wie Anm. 19) S. 57-154, hier S. 79, erwähnt, dass Werner Rolewinck († 1502) darauf bedacht gewesen sei, „das ganze historische Erscheinungsbild des Menschengeschlechts durch den Lauf der Zeiten“ auf einer *tabula* darzustellen. Als Martin Waldseemüller 1513 einen Ptolemäus-Atlas samt zwanzig neuen Karten veröffentlichte (*Claudii Ptolemie [...] Geographiæ opus novissima traductione e Græcorum archetypis* [Straßburg, bei Georg Schott, 1513]) (VD 16 P 5207) bezeichnete er diese als *tabulae novae et modernae*; vgl. Ernst TREMP, Regional- und Landkarten – von Jerusalem zur Neuen Welt, in: *Karten und Atlanten. Handschriften und Drucke vom 8. bis zum 18. Jahrhundert*. Katalog zur Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (2007) S. 41-51, hier S. 48.

35) Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 3.